

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 217.

Freitag den 15. September.

1899.

Die Höhe der künftigen Getreidezölle.

* * Um die grossen Agrarier zu versöhnen, sind die Organe des Herrn Finanzministers eifrig bemüht, ihnen schon jetzt Zusicherungen für eine spätere Erhöhung der Getreidezölle zu machen. So schreibt die "Post": "Noch bei den letzten Beratungen über die Canalvorlage hat der Vizepräsident des Staatsministeriums die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Getreidezölle bei der Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande betont. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Staatsregierung die Wiederherstellung der Zollsätze von 1887 als das Mindestmaß desjenigen Schutzes ansieht, dessen die deutsche Landwirtschaft bedarf, und auch geneigt ist, wenn sich dies erreichen läßt, einen wirksameren Schutz als diesen zu gewähren". Die "Köln. Ztg.", die diese Darstellung befähigt, fügt aus eigener Kenntnis hinzu: "Es ist den Agrariern ein Zollsatz von mindestens fünf Mark fest versprochen, ein noch höherer aber in Aussicht gestellt worden." Gegenüber diesen so bestimmt klingenden Behauptungen erscheint es uns denn doch angebracht, die in Frage kommenden Aeusserungen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, auf die sich das Sprachrohr des Herrn v. Zebly anscheinend stützt, nach den stenographischen Berichten festzustellen. Darnach hat bei der zweiten Beratung der Canalvorlage am 17. August Herr v. Miquel über die Concurrenz der Landwirtschaft des Ostens und des Westens gesagt: "M. S., Sie mögen jetzt bezweifeln, ob eine Concurrenz in vielen Artikeln auf Wasserstraßen vom Osten, wenn man auch nicht gerade an den äußersten Osten denkt, mit den landwirthschaftlichen Einfuhren vom Auslande am Rhein möglich ist. Aber daß diese Möglichkeit vorhanden ist, wenn die Zollverhältnisse sich demnächst anders gestalten, das kann gar keine Frage sein." Dieser letzte Satz scheint allerdings die Geneigtheit der Regierung zu enthalten, in eine Erhöhung der Zölle einzwilligen; ist aber doch so allgemein gehalten, daß von einem Versprechen eines bestimmten Zollsatzes nicht die Rede sein kann. Wenn die "Post" jetzt die damalige Aeusserung des Herrn v. Miquel dahin interpretirt, daß die Wiederherstellung der Zollsätze von 1887, also ein Getreidezoll von 5 Mark pro Doppelcentner von der Regierung als Mindestmaß desjenigen Schutzes angesehen werde, dessen die deutsche Landwirtschaft bedarf, so darf man wohl annehmen, daß sie von dem Herrn Finanzminister nicht desavouirt werden wird. Das Herr von Miquel, seinen agrarischen Freunden zu Gefallen, auch einen noch höheren Zoll, wenn derselbe durchzuführen wäre, bewilligen würde, darf füglich ebenfalls nicht bezweifelt werden. Die Wirthschaftspolitik der nächsten dreißig Jahre soll ja, nach seinem bekannten Ausspruch, in erster Linie der Förderung der Landwirtschaft gewidmet sein. Wie können unter diesen Umständen es nur auf das Liebhafteste bedauern, daß es in den Kreisen von Industrie und Handel immer noch gutgläubige Leute giebt, die von der sogenannten "Politik der Sammlung" eine gleichmäßige Berücksichtigung aller Erwerbszweige erhoffen. Herr von Miquel ist heute über jeden Verdacht einer besonderen Rücksichtnahme auf die Interessen der Continenten erhaben. Die Gefahr, die diese einseitige Politik in sich birgt, ist um so größer, als durch das Entgegenkommen der Regierung gegenüber den extrem-agrarischen Forderungen nicht nur die Erneuerung der Handelsvertragspolitik überhaupt, sondern auch das bisherige freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu den Vertragsstaaten, in erster Linie Auslands, in den großen internationalen Beziehungen in Frage gestellt wird. Bei erster Prüfung aller hierbei zu berücksichtigenden Interessen kann unseres Grenzschutzes kein Zweifel darüber bestehen, auf welche Seite — um mit Herrn von Miquel zu sprechen — der Vaterlandsfreund sich stellen muß.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine österreichische Sammlungsliste einzuleiten, bemüht sich der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs, der, wie bereits kurz gemeldet, die Vornänner aller Parteien, einschließlich der sozialdemokratischen, zu einer Besprechung für den 24. September eingeladen hat. Das Schreiben betont das allgemeine Gefühl, daß die öffentlichen Verhältnisse Oesterreichs dringend der Befundung bedürfen und verweist auf den allseitig erlösenden Ruf nach Einstellung des Kampfes, Milderung der Gegensätze und Zusammenfassung der Kräfte zu gemeinsamer Arbeit. Hierzu sei nöthig, Alles hinwegzuräumen, was der geistlichen Wirksamkeit der Volksvertretung entgegenstehe. Die Vorbereitung dieses Zieles betrachte er als gewählter Präsident derzeit als erste und wichtigste Aufgabe. Mittel und Weg hierzu sei die Herbeiführung eines gegenseitigen Gedankenaustausches der Gegner, um die Verständigung zu bewerkstelligen. Auf neutralem Boden, vom gewählten Haus-Präsidenten geladen, können die Gegner, ohne sich eines zu vergeben, den Versuch machen, die Gegensätze so weit auszugleichen, daß von allen Völkern Oesterreichs hierbei eine gesicherte, geregelte Parlamentsarbeit ernstlich zu erwarten stünde. In erster Linie sei somit die Aufgabe zu lösen, eine Bahn zu finden, in welcher die Sprachenfrage einer gedeihlichen Lösung zugeführt werde. Es bedürfe keines Beweises, daß die friedliche Lösung des Sprachenstreites, die allen Parteien gleichermassen vorschwebt, nur auf dem Wege der gegenseitigen Annäherung unter vortheilhafter Bedachtnahme auf die beiderseitigen Rechte erzielbar sei. — Der Reichsrath soll Mitte October einberufen werden.

Spanien. Für die Lage in Spanien bezeichnend ist die Meldung, wonach die Königin-Regentin ein Dekret unterzeichnete, durch welches die constitutionellen Garantien in der Provinz Biscaya zeitweilig aufgehoben werden.

Serbien. Im Hochverrathsprozess wurden am Dienstag die Vernehmungen fortgesetzt. Der Angeklagte Avdokat Zivkovic befrucht in glänzender Rede, daß die Gegnerschaft gegen König Milan unter den Hochverrathssparagrafen falle. Er gab zu, mit seinen Sympathien nach Biarritz zu neigen, wo bekanntlich Königin Natalie weilte, und fragte, ob das auch antidynastisch sei. Die infirmirten Brotschürer habe er nicht geschrieben. Den ersten Karagoorg verzehe er als historische Persönlichkeit. Sein Kampf gegen das bestehende Regime sei stets loyal gewesen. Von dem Anschlag hatte er keine Ahnung gehabt. Ein Zeuge, der ausgesagt hatte, Zivkovic habe Milan beschimpft, erkläre unter allgemeiner Heiterkeit, als man ihn vorgelassen, habe er geglaubt, man werde ihm den Kopf abreißen, daher habe er aus Angst alles mögliche gesagt. Ein anderer Zeuge, dem seine eigenen Aussagen aus der Voruntersuchung vorgelesen werden, erkläre, sich an all das nicht mehr erinnern zu können. Er verlange auf Befragen 350 Kr. Zeugengebühr. — Zu dem Selbstmord des in den Hochverrathsprozess verwickelten früheren Präfekten Angjelsch wird offiziös gemeldet, Schreibsachverständige haben festgestellt, daß die von Angjelsch vor dem Selbstmord an seine Gattin und seinen Bruder gerichteten Briefe thatsächlich von seiner Hand herrühren. — Diese offiziöse Meldung soll die Gerüchte widerlegen, wonach Angjelsch von seinen Wächtern ermordet sein soll.

Südafrika. Zur Transvaalkrise ist nunmehr der Inhalt der englischen Note bekannt geworden, deren Text auf dem Beschluß des englischen Ministerraths vom Freitag voriger Woche beruht. Wie die Londoner Morgenblätter vom Mittwoch aus Pretoria melden, fordert die Depesche der englischen Regierung Erlangung des Bürgerrechts nach fünf Jahren, ein Viertel der Vertretung im Volksrathe für die Goldfelder, politische Gleichheit der alten und

neuen Burgers. Werden diese Bedingungen angenommen, so soll eine Konferenz zwischen den beiden Regierungen folgen, um die erforderlichen Maßnahmen zu beraten. Die endgültige Annahme der Vorschläge wird unverzüglich gefordert; erfolgt sie nicht, so wird die britische Regierung die gesammte Lage in Erwägung ziehen und einen Abschluß herbeiführen. — Das sieht doch ganz nach einem Ultimatum aus. Aus englischer Quelle wird gemeldet, daß die südafrikanische Republik sich fügen werde. Verschiedene aus Pretoria eingegangene, allerdings nichtamtliche Berichte zufolge werde Transvaal die in der letzten Depesche Chamberlains enthaltenen Bedingungen annehmen, welche die Basis für Verhandlungen schaffen, die die Möglichkeit einer friedlichen Lösung in sich schließen. So meldet das "Bureau Reuter" aus Kapstadt und übereinstimmend damit auch aus der Hauptstadt des Drangefreistaates, Bloemfontein. Ein dortiges Blatt meldet am Dienstag aus angeblich besser Quelle, daß die Regierung von Transvaal die Einladung zur Konferenz nach Kapstadt annehmen werde, und wahrscheinlich Joubert, Wolmarans und das Mitglied des ausführenden Rathes des Drangefreistaates Fischer Delegirte der Buren auf dieser Konferenz sein werden. — Wie aus Privatberichten bekannt wird, hat die englische Regierung sogar die Gleichberechtigung der englischen und holländischen Sprache in allen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens verlangt. Angeblich soll der Transvaalregierung nur eine Frist von 48 Stunden zur Beantwortung der englischen Forderungen gegeben worden sein. Lord Salisbury kam am Mittwoch nach London. Der deutsche Vostschafter Graf Hatzfeldt hatte sofort eine Konferenz mit ihm.

Mittelamerika. In San Domingo triumphiert die Revolution. Jimenez, der Intendantpräsident, hat bereits von der Hauptstadt San Domingo Besitz ergriffen. — In Venezuela muß alles drunter und drüber gehen. Das neue Cabinet ist jetzt zusammengestellt. Der Präsident verließ Caracas, um das Kommando über die Truppen, welche gegen Castro vorgehen, zu übernehmen. — Der deutsche Ministerresident in Guatemala, Dr. v. Vogt-Mies, geht nach der "Köln. Ztg." seinen Abschied zu nehmen, weil er der ewigen Neidungen, die er mit der Regierung von Guatemala hat, müde ist.

Nachklänge zum Dreyfusprozess.

Die Verhandlungen des militärischen Revisionsraths in der Dreyfusangelegenheit werden, wie Pariser Blätter mittheilen, nicht vor Anfang October beginnen; die Acten sind dem Revisionsrath am Mittwoch zugegangen. Ein Verteidiger wird in der öffentlichen Verhandlung den Angeklagten vertreten. Dem Vernehmen nach soll die Kiste des Revisionsraths eine völlige Veränderung erfahren.

Der französische Ministerrath vom Dienstag hat augenblicklich die Entscheidung über die Dreyfusangelegenheit noch vertagt, da alles, was bisher über Beschlüsse des Ministerraths gemeldet worden ist, nur den Charakter von Combinationen trägt. Die offiziell ausgegebene Note konstatirt nur, daß nach dem Berichte der Präfekten das Urtheil des Kriegsgerichts überall ruhig aufgenommen wurde. Wie mehrere Pariser Blätter melden, wird der Ministerrath erst in seiner nächsten Sitzung über die Begnadigung Dreyfus' Beschluß fassen. Es ist dies auch ganz selbstverständlich, da der Ministerrath erst die Entscheidung des Revisionsraths abwarten muß.

Die Königin von England hat, wie die "Frankf. Ztg." meldet, an den englischen Vostschafter in Paris, der ihr die Beurtheilung Dreyfus' angezeigt, eine französische, nicht dichterische Depesche gefandt, worin sie ihre tiefe Betrübnis über die empfangene Nachricht ausdrückt und erklärt, die Ver-

urtheilung Dreyfus' sei eine Herausforderung an die menschliche Vernunft.

Erzäherin Eugénie hat einen ihrer Pariser Freunde telegraphisch, sie sei tief betrübt über die Verurtheilung Dreyfus'.

Die Bonapartistenbewegung gegen die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 dauert fort, obgleich sie von amtlicher Seite bisher nirgends Unterstützung gefunden hat. Daß man in Frankreich ernsthafte Befürchtungen wegen dieser Bewegung hegt, beweist ein Artikel des „Figaro“, in dem ausgeführt wird, die gegen die Weltausstellung im Jahre 1900 in Paris gerichtete Bewegung einzelner auswärtiger Blätter sei nicht gerechtfertigt. Die geistige Elite Frankreichs habe den Freispruch Dreyfus verlangt; die Thatsache, daß zwei Richter für nicht schuldig stimmten, beweise, daß auch die Armee nicht vollständig auf Seiten derjenigen stehe, welche die Verurtheilung Dreyfus um jeden Preis fordern. Oberst Rouault sei nicht der Generalcommissar der Ausstellung, Carrière spiele gleichfalls keine Rolle dabei. Dreyfus sei nicht durch Frankreich verurtheilt worden, nur ein „Rein“ würde genügt haben, ihn freizusprechen. Mühen dürfe man sich nicht mit einem Volke von 40 Millionen entzweien.

Ueber die Stellung der deutschen Regierung giebt ein wahrscheinlich offiziöser Artikel der „Köln. Ztg.“ Aufschluß, in welchem die deutschen Insubordinationen genannt werden, Entschlüsse über den Nichtbesuch der Pariser Weltausstellung ab irato zu fassen. Deutschland habe keinen Anlaß, in dieser Angelegenheit eine führende Rolle zu spielen, es müsse vielmehr diese anderen Staaten überlassen, denen es vielleicht nicht unerwünscht wäre, wenn gerade Deutschland in dieser Sache eine Frankreich feindliche Haltung einnehme. „Sollte jedoch“, fährt das Blatt fort, „die Entwicklung der Dreyfusfrage in der schändlichen Bahn verharren, in die sie gebracht worden ist, und auf solche Weise die der Ausstellung feindliche Strömung in den anderen großen Ländern verstärkt werden, so würde auch Deutschland die Frage zu erwägen haben, welche Stellungnahme unser wirtschaftlicher und politischer Vortheil vorschreibt. Wir haben indessen nicht den mindesten Grund, bei dieser Sache an der Spitze zu marschieren.“

Auch die Regierung der Vereinigten Staaten will offiziell nichts mit der Boykottbewegung zu thun haben. Wie Reuters Bureau aus New-York meldet, wurde in dem Bureau der Commission der Vereinigten Staaten für die Pariser Weltausstellung mitgetheilt, es deute nichts darauf hin, daß irgend ein Anstifter sich zurückziehen wolle. Die Raummeldungen seien zahlreicher als je zuvor.

Deutschland.

— Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein hat nach einem Donaukreiser Telegramm, welches die Kreuzigung der Episcopi von seinem angeblichen Nihilismus widerlegt. Zugleich berichtet das Blatt, daß der Landwirtschaftsminister bei der Jubiläumfeier der königl. Delegation Badbergen-Donau eine Rede hielt, in der er u. a. ausführt: Daß die Landwirtschaft die feste Basis des Staates sei, werde vom Kaiser und von der Regierung stets anerkannt. Die Landwirtschaft solle und müsse lohnend bleiben und Hilfe haben, wo der Landwirth nicht aus eigener Kraft sich helfen könne. Sonst wäre Staatshilfe verfehlt, da sie dann die Kraft erlahmen lasse. — Vor einigen Tagen hatte der Landwirtschaftsminister in Uelzen erklärt, die Landwirtschaft müsse sich selbst die Kraft nehmen, schlechte Zeiten zu überwinden. Hierfür wurde er von den agrarischen Blättern nicht schlecht angeblöhen. — Die Kreuzigung. Erwähnt aus der neuen Rede nicht die Bemerkung: „Besser als bei uns in Deutschland futurit, sei kein productiver Stand in der Welt, alles in allem.“

— (Eine „Ergebenheitsadresse“) wollen die Agrarier des Wahlkreises Colmar-Silberne-Garnitur ihrem Landtagsabgeordneten, dem nimmere zur Disposition gestellten Regierungspräsidenten v. Colmar-Meyenburg, überreichen. Da man aber bei Sammlung der Unterschriften erfaß, daß wenig Neigung in jenen Kreisen vorhanden war, so unterließ, wie man der „Schneidem. Ztg.“ berichtet, die Absendung der Adresse.

— (Unwirksame Revisionen.) Zu der Mittelung der „Völk. Ztg.“, daß sowohl die Bücher der durch Unterschlagungen um 50000 Mk. geschädigten Seeburgersgenossenschaft in Hamburg wie auch die der Baugewerkschaft in Magdeburg wiederholt von Seiten des Reichsversicherungsamts geprüft worden sind, ohne daß die Forderungen in ihnen entdeckt wurden, wird dem Blatte jetzt von sachkundiger Seite geschrieben, daß dieser Umstand gar nicht so verwunderlich ist, wie es scheint. Als Revisoren des Reichsversicherungsamts

werden Beamte entsandt, die wohl im Reichsversicherungsamt groß geworden sind, von der berufsgenossenschaftlichen Buchführung zumiß aber keine Ahnung haben. So müßen dem die Revisionen ihren Zweck verfehlen, trotzdem die residirenden Beamten es an dem guten Willen und dem Pflichteifer, das Beste zu leisten, nicht fehlen lassen. Diesem Uebelstande der unwirksamen Revisionen könnte das Reichsversicherungsamt abhelfen, wenn es Beamte, die die berufsgenossenschaftliche Buchführung durchgemessen haben, ins Reichsversicherungsamt übernehmen wollte. Unter den jetzigen Verhältnissen konnte es kommen, daß, wie es diesmal hauptsächlich der Fall war, der residirende Beamte eine Buchführung als „musterhaft“ bezeichnete, die von Fälschungen wimmelte.

— (Ueber Beamtenpflichten) stellt das Organ der sächsischen Konfessionen, das „Vaterland“, Betrachtungen an, die in ihrer Offenberzigkeit lehrreich sind. Das konservative Blatt fordert, daß die Beförderung der Staatsbeamten nicht allein von ihrer rein geschäftlichen Tüchtigkeit, sondern von dem Eifer und der Geschäftlichkeit abhängig gemacht werde, „den sie in der Bekämpfung der Revolutionsspartei entwickeln“. Auf diesem Felde sollte sich die dienstliche Befähigung der Beamten mit in erster Linie zu beweisen haben, denn die Arbeit auf diesem Gebiete ist unseres Erachtens mindestens ebenso wichtig und verdienstlich, als die in der Amtshube.

— (Parteipolitische.) Einige Blätter enthalten die Nachricht, daß die Freisinnige Vereinigung in der nächsten Session des Landtags einen Antrag einzubringen beabsichtigt, wonach den politischen Beamten das passive Wahlrecht gesetzlich entzogen wird. Nach unseren Informationen hat hierüber eine Besprechung innerhalb der Fraction bisher nicht stattgefunden und ist diese Combination daher zum mindesten verfehlt.

— (Colonialpost.) Die beunruhigenden Nachrichten aus China über die neue fremdenfeindliche Bewegung, namentlich in der Provinz Schantung, wollen nicht versäumen. Der Asiatische Lloyd berichtet sogar, das neue Kämpfe in der unsere Grenzspähre bildenden Provinz unaußbleiblich erscheinen. Bischof Anger ist auf einer Reise nach Peking schwer erkrankt. Die Krankheit hat ihren Grund in den großen Strapazen, denen sich der Bischof besonders im letzten Jahre unterziehen mußte. Steht doch seit einem halben Jahre die ganze Mission gleichsam in Flammen. Kaum war das Feuer in Oden in der Präfectur Tschau nothdürftig gelöscht, als er auf der Reise nach Hentschau telegraphisch benachrichtigt wurde, daß auch in der Gegend von Jining Unruhen ausgebrochen seien. Unter diesen erdrückenden Nachrichten brach er zusammen. Mit jedem Tag mehren sich die Hubschiffschiffen. P. Noyen entging mit knapper Noth einer Bande in der Stadt Küje durch Flucht ins Mandarinat, P. Demes mußte aus Yassan flüchten, nachdem man schon alle seine blühenden Stationen geplündert hatte. P. Heger konnte sich in Nütscheng nicht mehr halten. Die „Große Messergesellschaft“ hat die schwarze Fahne aufgehißt und geht unter dem Schutze der Mandarinen gegen die Europäer und die „zweiten Europäer“ (Christen) vor, in einer Weise, wie sie vorher nicht gekannt war. Sie behauptet, der Gouverneur von Schantung sei ihr Oberhaupt und habe ihr den Befehl gegeben, die Europäer zu vertreiben. Sie fordert die Christen zu nächst auf, den Europäern abzuschwören, bestraft sie mit Lieferung von Lanzen, Säbeln, Pferden oder plündert und raubt, reißt die Häuser ein, zündet sie an, sucht besonders reiche Leute zu fangen und als Geiseln zu behalten, bis hohe Summen Geldes bezahlt sind. Die Mandarine thun nichts. Mehrere Soldatenmandarine haben selbst gestanden, sie dürften gegen die Sekte nicht vorgehen. Die Telegramme, die nach Peking an den Gesandten geschickt wurden, bleiben bis auf eines unbeantwortet und mißhen wohl, da sie sehr dringend waren, von der chinesischen Regierung aufgefangan sein. Die Europäer waren in größter Lebensgefahr. Die Anführer der Sekte haben erklärt, sie würden auch bald gegen Tintau vorgehen. Der Gouverneur Xu hat viele ihrer Anhänger (man sagt 2—3000) unter seine Soldaten gestellt und hat ein Edikt erlassen, daß die christlichen Soldaten aus dem Heere entlassen würden. Eine sehr gefährliche Einrichtung, sowohl für die Missionen als auch für spätere Handelsunternehmen, ist die, daß ganz plamäßig in allen Dörfern und Städten die Sekte eingeführt wird. Durch sie wird der Haß genährt und eine Art Landwurm gesätet, der früher oder später einmal gefährlich werden kann.

Provinz und Umgegend.

† Heiligenstadt, 11. Nov. Von einer Räuberbande wird das Eisenfeld seit einiger Zeit unsicher gemacht. Am Sonnabend Abend ging ein hiesiger Bäckermeister von Geisleden nach Heiligen-

stadt. Unterwegs wurde er von einem Kerl angefallen, der nach echter Brigantantart rief: Die Uhr her oder das Leben! und, als der Angegriffene die Herausgabe seiner Uhr verweigerte, diesen an der Kehle faßte. Der Ungegriffene verlegte dem Unbekannten eine Portion Hiebe, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Komplizen des Raubgefielen verfolgten den sich so energisch zur Wehr setzenden Ueberfallenen mit Steinwürfen. Als man später nach dem Gefindel suchte, fand man am Schluß der Thar nur noch zwei mit Blut getränkte Zäpfentücher vor. Abends zuvor wurde umweit derselben Stelle ein Einbruchsversuch in ein Ghaussehaus gemacht. Auf einen Müllerrecht wurden mehrere Schüsse abgegeben, die indeß ihr Ziel verfehlten. Im Gümmerder Walde wurde vor kurzem auf das Gefähr eines Heiligenstädter Kaufmanns ein Raubanzahl unternommen. In der Gegend von Birsfelden, Rutenfeld, Hedenau u. s. w. schießen nachts verdächtige Gestalten umher. Es wagt sich dort fast Niemand mehr nachts ohne Waffe aus dem Hause heraus. Auch in Klüßfeld, Wachsried, Rath u. s. w. werden am heillosigen Tage Räubereien vollführt. — Die zwei entpurrungenen Sträflinge Kopatschek und Zauski wurden bei Arenshausen eingefangen und wieder in das hiesige Gefängniß eingeliefert.

Vermischtes.

* (Das Schlafzimmer des Kaisers im Stadtschloß zu Potsdam) das bekanntlich im Dreyfusproceß eine gewisse Rolle spielte, weil der Abolot Merian die Mutter aus Mitle, bei einem Besuche im Jahre 1874 dort die Zeitung „Livre Parole“ mit einer auf Dreyfus bezüglichen Notiz gelesen haben will, wird auf Anordnung des königl. Hofmarschallamtes, ebenso wie die übrigen Zimmer, welche dem Kaiser zum Aufenthalt vorbehalten sind, fortan nicht mehr dem Publikum gezeigt werden. Von Kaiser Palast und im Berliner Schloß sind die Räume, welche das Aufsteigen des Kaiserlichen Hofes bilden, dem Publikum nicht zugänglich. Das Potsdamer Stadtschloß war bisher das einzige Palais, in dem man zu der Gemächern des Kaisers während seiner Abwesenheit Zutritt hatte.

* (Selbst gezeichnet hat der Kaiser den Entwurf der Buzverzierungen) welche der auf der Ariele West im Bau befindliche Kanzertrager „Fritz Bismarck“ erhalten wird. Als Gallionsfigur wird eine Büste des ersten deutschen Kaisers am Vorderende angebracht; das Haupt trägt den Kaiserkronen. Ueber ihm befindet sich das Bismarck'sche Wappen. Unter der Büste stehen in goldenen Buchstaben die Worte: „Für Deutsche kämpfen wir, für die Welt.“ Fritz Bismarck“ ist zum Hauptstück des architektonischen Kreuzerzweckes (Geschwaderchef Prinz Heinrich von Preußen) anlaß des veralteten Kanzertragers „Deutschland“ bestimmt.

* (Die 3000. Gasse) erlegte Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha, österreichischer Conter-Admiral, im Gnadweg im Reviere Kleinßell der Herrschaft Schladming. Dieses einzig bestehende Ereigniß im Leben eines Waidmanns wurde dementsprechend gefeiert. Die erste Gasse erlegte der Prinz 1869 in gleichen Reviere, wo er auch jetzt die 3000. zur Strecke brachte. Die 500. 1880 in welchem Jahre er einen Zpell des ehemals landesfürstlichen Jägermeisters Ernsthaller Mezzanitätsbedingungen, den Gumbindler der jetzigen Herrschaft Schladming kauftlich erwarb; die 1000. 1884 und die 2000. 1891.

* (Die Sonne bringt es an den Tag.) Im November 1898 wurde berichtet, wie dem Konsumat Watzis zu Ranch durch anonyme Briefe gedroht wurde, er werde erschossen, wenn er nicht eine gewisse Summe an einer bestimmten Stelle hinterlege. Auf die erste Aufforderung wurde der Gärtner Pinalo erschossen, um Watzis als abschreckendes Beispiel zu dienen. Aber, die weiteren angebotenen Schatzkammern blieben aus, Watzis hatte die Briefe dem Gericht übergeben. Die Untersuchung war fruchtlos und wurde deshalb eingestellt. Vor kurzen wurde nun, nach der „Post. Ztg.“ der Feldwebel Zonneller vom 8. Artillerie-Regiment wegen Diebstahls verhaftet. Der Vorrath der Courtable fand, daß die Schiffe Zonnellers auffallend derjenigen der von Watzis eingeleiteten Briefe gleiche. Er prüfte genauer, befragte Sachkundige und gewann schließlich die Ueberzeugung völliger Schiffschleichen. Zonneller gelangt nun auch, daß er die Drohbriefe geschrieben habe, gab aber einen Kameraden, den unzufällig nach Watzis geflüchteten Unteroffizier Wommer als den Mörder an. Die geflüchteten Unteroffizier Wommer als den Mörder an. Die Wommer wurden mehrere dem Regiment eingeleitetes gebient gefunden, von denen einer zur Ermordung Bingles gebient hatte. Im November 1898 war schon festgelegt worden, daß Bingle mit einem solchen Revolver erschossen worden war. Die Auslieferung Wommers ist eingeleitet.

* (Der große Brand.) der kürzlich ein ganzes Stadtviertel der jüdischen Stadt Aarhus in Mitle legte, wird, wie es scheint, für die Stadtverwaltung ein recht unangenehmes Nachspiel bekommen. Die Häuser der drückigen Meilburg, und besonders zwei hohe Thürme, deren Mauern den Flammen einzuweichen. Witzeln gelöst hatten, drohen einzustürzen und hierüber den Verbleib auf der bedrohlichen Brumende der Stadt. Man beschloß also, die Häuser zu beschützen, und eine Abteilung Artillerie gab 52 Kanonenschüsse auf die Mauern ab, die aber recht solche gewesen sein müssen, denn sie blieben ziemlich unberührt von dem Bombardement, das die Passage in der Nacht von Aarhus für Dampf- und Segelschiffe an jenen Tage dagegen recht ungemüthlich machte. Man wollte es nun mit Dynamit versuchen. Da die Exere den Abbruch auf gewöhnliche Art und mit gewöhnlichen Arbeitern unmöglich machte, ward eine Abteilung Ingenieure mit einer bedeutenden Ladung Dynamit aus Kopenhagen geschickt, die dort anstellen werden herkommen, als die Grundbesitzer in der Nachbarschaft der Meilburg protestierten. Sie befürchteten, daß ihre Häuser Schaden erleiden würden durch die Explosionen und verlangten eine Entschädigung von 10000 Kronen. Der Magistrat wollte darauf nicht eingehen und man legte also die Lunte an eine Mine. Das Ergebnis war überraschend genug; die Häuser blieben unberührt, aber alle Fensterheben im weiten Umkreise sprangen, Straßenrinnen und Füllungen wurden aus den Wänden gerissen und dergleichen mehr. Darauf holten die Ingenieure aus den andern Mienen den Sprengstoff wieder heraus und der

Magistrat samt vorläufig darüber nach, wie man auf etwas weniger kostbare Art die Promenade gangbar machen kann.

* Die größte Delgel der Welt befindet sich jetzt in der „Stadthalle“ zu Bonn. Sie wurde mit einem Aufwande von 300 000 Mk. erbaut; die Konstruktion nahm drei Jahre in Anspruch. Die Delgel hat 5 Klaviaturen, 144 Register und gegen 8—9000 Pfeifen, deren längste 54 Fuß misst. Die Delgel nimmt einen Raum von 85 mal 20 Fuß im Quadrat ein und wird durch einen Motor von acht Pferdestärken angetrieben. Die „Stadthalle“ faßt 300 Personen.

* (Ein Bild) Ichung auf dem Marktvorplatz bei Höchst in Ungarn in ein Bild ein. Vier Soldaten wurden getödtet, zehn verletzt.

* (Eisenbahnunfälle.) Zweizüge, welche nacheinander von Genoa abgelassen wurden, stießen auf der Station Campo Sigure zusammen. Drei Personen wurden getödtet, sechzehn verletzt. — Dienstag früh entgleiste auf der Strecke Oberhausen-Osterfeld ein Güterzug. Die Locomotive und 22 Wagen wurden stark beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend; Personen wurden nicht verletzt.

* (Baron u. Valen'sche Circus-Tournee.) Das Circus-Ministerium in Berlin hat nunmehr dahin entschieden, daß die Förderung des Baron-Valen'schen, aus 70 Wagen bestehenden amerikanischen Circuszuges, aus sämtlichen preussischen Staatsbahnen zugelassen werden soll. Es ist demnach zu erwarten, daß die amerikanische Schaustellung, die im Ganzen 800 Pferde und 3000 Personen zählt, und augenblicklich in Stoke Newington (England) weilt, eine Tournee über Deutschland antreten und voraussichtlich im April n. J. ihre Vorstellungen in Hamburg beginnen wird.

* (Das neue Kaiserthron in Bremerhaven.) Ein aus dem gewöhnlichen Kaiserthron der Welt, das große Thronstühl aus neuem Kaiserthron, ist Freitag dem Kaiser übergeben worden. Der Lloyd-Dampfer „Prinz Friedrich“ hat es zum ersten Mal in Gebrauch genommen. Es wird in seinen Abmessungen nur von demjenigen in Liverpool übertraffen. Dieser Bau hat nationale Bedeutung; die modernen Schiffschiffe, welche bis dahin englische Docks aufsuchen mußten, können jetzt in Deutschland bauen. Auch der deutsche Kriegsmarine sollte es bei der steigenden Zahl ihrer großen Panzer an hinreichenden Dockanlagen. So kam im Jahre 1895 ein Vertrag zwischen dem preussischen Staat und dem Marineklub zu Stande, wonach Ersterer sich verpflichtete,

mit einem Kostenaufwande von 5,9 Millionen Mark ein Dock von 220 Meter Länge zu bauen, das von den deutschen Kriegsschiffen unter Vorzugsbedingungen — nur die Lloyd-Dampfer rangieren mit ihnen gleich und treten nur im Kriegsfall zurück — benützt werden kann. Daffur verpflichtete sich der Marineklub, zu den Kosten 2,4 Millionen Mark beizutragen. Der Norddeutsche Lloyd verpflichtete sich dazu, die Dockanlage gegen eine jährliche Pacht von 120 000 Mark auf 25 Jahre zu übernehmen. Der Bau wurde im Jahre 1896 begonnen und ist jetzt vollendet. Ein Dampfkrabbelwerk von 1200 Pferdestärken kann den aus 75 000 Kubikmeter Wasser bestehenden Inhalt des Docks in 2 1/2 Stunden in den Hafen entleeren. In seinem Eingange befindet sich ein zum Höben der großen Schiffteile bestimmter thurmartiger Niesentrain, welcher ebenfalls elektrisch betrieben wird. Er hat eine Höhe von 26 Fuß, eine Ausladung von 15 Meter und eine Tragfähigkeit von 3000 Centner. Die ganze Anlage ist mit dem Kaiserhafen durch eine breite Einsahrt verbunden.

* (Bei Manöverübungen) des 18. Infanterie-Regiments bei Waterloo in der Fals erlitten drei Soldaten Hühnchläge. Ein Lehrer aus Landau ist nach der „Fals. Ztg.“ gestorben.

* (Ein heiterer Vorfall) spielte sich auf dem Hofe einer Kaserne zu Wiesbaden ab. Die zur Heizung eingerichtete Landwehr war damit beschäftigt, die Kaserne zu verputzen. Plötzlich erscheint ein frommes Weib auf der Bildfläche, geht an den Ofen vorbei und mußert jeden einzelnen Wehrmann. Bei einem, der — versehen mit Helm, Milchküchle und Gestrüch — damit beschäftigt war, die Schürhülle anzuziehen, mößt die Frau laut, sagt ihm an der Brust, nicht ihn vor die Front und macht ihm bittere Vorwürfe darüber, daß er den ganzen Wochenlohn mitgenommen und ihr gar kein Geld zurückgelassen habe. Bei dem Hervortreten vor die Front war aber auch die Frau dem Landwehrmann schon in die Hofentstehung herausgegangen. Geldbeutel kommt Wochenlohn irrtümlich herausgegeben. Der Mann, seiner ganzen Naivität bewußt, bricht in den dröhnischen Ruf aus: „Dann mach' Du auch die Hebung mit!“ Gerührt durch diese Worte, öffnet die Frau den Beutel, giebt dem Manne einen Theil des Geldes zurück und verläßt hoch eroberten Hauptes den Kasernehof.

* (Der Kaiser als Klavierpieler.) Es dürfte wenig bekannt sein, daß unser Kaiser ein vorzüglicher Klavierpieler ist. Nicht erprobt zeigt sich der Monarch stets, wenn

er auf seinen Meistern Gelegenheit hat, dem Klavierpiel halbtönen zu können. Auch während seiner Exzellenz an Bord der „Hohenzollern“ darf das Klavier nicht fehlen. Für die bevorstehende Reise des Kaisers nach Schweden zum Jagdbesuche beim schwedischen Hofjägermeister Grafen Zoth auf dessen Jagdsitz Elabersjö bei Malmsjö wird die „Hohenzollern“ mit einem neuen Klavier ausgestattet werden. Das Instrument stammt aus einer Fabrik in Hamburg-Altona und ist doppelt-kreuztätig und aus Ebenholz gearbeitet.

* (Zwei fähige Raubtierjägerinnen.) Die Tochter eines reichen Raubjägers in den Bergen der Westschweiz, in Kanton Uri, wurde unlängst von amerikanischen Almosen als die gefährlichste Raubtierjägerin des Weltens proklamirt. Mit fünfzehn Jahren, ein achtzehnjähriges Mädchen, erlegte vor kurzem ob die geringste Felle den größten Panther, der je in der Gegend getödtet wurde. Die Bestie wog 116 kg und hatte von der Schnauze bis zur Schwanzspitze eine Länge von elf Fuß. Mit Gnuße ist gleich ihrer um ein Jahr älteren Schwester Luise wie ein Knabe erzogen worden. Von der Zeit an, da sie alt genug waren, um sich an einer Herdenwache teilzunehmen, ritten sie nach Männerart die waldreichen Riffe. Im Gebrauch des Lauffschusses besitzen sie eine labelfähige Gewandtheit, und nur wenige Männer können es mit ihnen aufnehmen, wenn es sich darum handelt, auf das gefährlichste Wild der kalifornischen Wälder Jagd zu machen. Das „Mädchenjägerin“ jeder dieser Amazonen ist überdies mit Tropfen ihrer von Schärfe an bestehenden Jagdbewehrung geschmückt. Die in ihrem Besitz befindliche Sammlung von fellen selbsterlegter Hirsche, Luchse, Prairiewölfe und anderen umherirrenden Gattungen würde den Reid manches erfolgreicheren Hundsjäger-Trapens erzeugen.

„Machen sie es so wie ich!“ In verschiedenen Berliner Zeitungen stand letzthin folgende Ankündigung: „Leichter Verdienst ohne Bemühsung.“ Nachweis gegen Entsendung von 20 Pf. in Briefmarken, Berlin Weidend. A. Z. Daraus sollte auch einer von denen, die „leicht alle“ werden die gewöhnlichen 20 Pf. in Briefmarken ein und erhielt als Antwort einen Zettel folgenden lakonischen Inhalts: „Machen sie es so wie ich!“

* (Kaiserliches Geschenk.) Die evangelische Schulgemeinde Lindenwerder (Preis-Kolmar) erhielt ein kaiserliches Geschenk von 30 000 Mark.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Auction.
Die **Schlammarbeiten** in dem Quellgraben in der Fürstlichen Residenz sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.
Ferner: **47 Stm. Kies**, welcher an dem Sandbaum lagert, auf demselben aufzuführen.
Termin hierzu:
Sonnabend den 16. Sept., nachmittags 8 Uhr,
im **Hoyer'schen Caffehaus** hier. Bedingungen werden in dem Termine bekannt gegeben.
Termin, den 11. September 1899.
Der Gemeindevorstand.

Dr. Engel's Auktion.
Am **Sonnabend den 16. d. M., von nachmittags 9 Uhr an**, werde ich **Dom Nr. 1** eine größere Anzahl Nachlassgegenstände, als:

- 1 Büffet, 3 Wirtschaftsschränke, 1 Geschür, 1 Sofa- und 1 Bücherschrank, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Console u. Marmorplatte, 3 Spiegel, 1 Sopha, Kommoden, 9 div. Tische, 3 Seln- u. 18 Rohrflüße, 1 Waschtisch in Marmorplatte, 1 Standuhr unter Glas und andere Uhren, 2 Kronleuchter, Blumenvasen, Lampen Porzellanfächer, große Partie Tappeten, 45 div. Bilder, auch Gartenmöbel, 60 Flaschen Wein u. viel dergl. Hausrath mehr
- Speziell meistbietend gegen Kaarzahlung veräußern. Die Gegenstände können Freitag nachmittags von 4—6 Uhr besichtigt werden.
Merseburg, den 11. September 1899.
Fried. M. Kunth.

Gerstenstroh
verkauft
Eduard Klauss.
4 gebrauchte Koch-, 2 Kannenöfen, sowie 2 Einpänner-Wagen
Neben zum Verkauf
Rothenbrunnstein 3.

Flaschen-Bierhandlung
mit guter Kundschaft
zu verkaufen. Off. unter U 435
Hof. Rudolf Woffe, Halle a. S.

M. Möllnitz,
gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, **Gothardstraße Nr. 16,**
empfiehlt sich
zur Abhaltung von Auktionen,
zur Vermittlung von Verkäufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Aufrehtigung von Nachlass-
Verzeichnissen etc.

Bis Freitag Nachmittag wegen Wegzug zu billig zu verkaufen: **Zeit neue Balkenmöbel, Balkenwand, ein eigener Ausziehtisch, Schrankstuhl, 2 eigene Bettstellen mit Sprungmatten, Wandschrank, 1 Silberschrank, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Kamin.**
Poststraße 9.

Aquarium
mit Terrarium preiswerth zu verkaufen
Markt 4.

Junge halbgewachsene Fühner
treffen **Sonnabend den 16. September** hier ein. Galtbot „**Zum goldenen Hahn**“.

5000 Mark
gegen gute Sicherheit sind auszuliehen. Näheres bei
F. M. Kunth.

1000 Mark
werden auf ein Landgrundstück, Brandlaste 5920 Mark, mit circa 2 Morgen Garten und Wiese hinter 3200 Mk. gekauft. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Kleines Logis
(Stube und Küche) zum 1. October zu beziehen
Sand 17, barriere.

Dammstrasse 8
ist die erste Etage verlegungshalber 1. October oder 1. Januar zu beziehen.
Eine Parterre-Etage, 3 Stuben, 2 Kam. und Küche mit allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Anfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis zum 1. October zu beziehen.
Bräuhausstraße 8.


Ein Logis
zu vermieten
H. Zitzstraße 2.
Freundliche Wohnung mit Zubehör, wozu zugestanden 1. October zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möblirtes Zimmer
nebst Cabinet sofort zu vermieten.
Gothardstraße 29.

Anständige Schlafstelle
offen, auf Wunsch mit Kost. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der große Keller
Weinpfister Straße 2 ist zu vermieten.
Teuber.

Geßliger-Börse Wochenblatt
Wöchentlich ein Mal herausgegeben
von Geßliger, Nordstraße 10, Leipzig.



Die „Geßliger-Börse“ vermittelt alle das angehende und vertriebsfähige Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste.

Kauf und Angebot von Thieren aller Art
enthalt gemeinverständliche Abhandlungen über alle Zweige des Thierports.

Rechtsw. Bildung und Pflege des Gethier's, Elter, Hinzugel und Zucht, Verkauf, Hund- und Jagdhorn, Expedition der Geßliger-Börse (R. Freese) Leipzig.

Allen diesen angehenden Sachverständigen die „Geßliger-Börse“ gebietet „Mittels Mitteln“ das bemerkenswerte Organ in den einschlägigen Branchen, aus dem Vereinsleben, aus dem Vereinsberichten etc., enthält in einem „Spezial“-Abdrucke über alle Fragen der Zucht und Pflege und nicht ihren Abnehmer Einzelne zur Einholung von „Rathschlägen“ und „Schlussfolgerungen“ bei der Red. des Vereinsblattes bez. Anzeigens. Preis vierteljährlich 75 Pf. Einmal. Postgebühren a. Einzahlungen bezogen. Postgebühren. Inlandsgeld. Postgebühren 20 Pf. Preisnummer gratis a. frech. Inlandsgeld.

Möblirtes Zimmer
mit Schlafzimmern (ex. Pension) an anständigen Herren per 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für Restaurateure u. Bierhandlungen!
Formulare zu der nach den §§ 9, 10 und 11 der vom 1. October 1897 in Kraft getretener Biersteuer-Ordnung für die hiesige Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen, Anzeigen und Lagerbüchern sind zu haben in der Buchdruckerei von
H. Höpner, Delgrube 5.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unermesslichen Wirkungen gegen alle Haus-unreinigkeiten Ausschläge u. der

Original-Beer-Schwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdbeere und Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankfort M.,** zu machen Preis per Stück 50 Pf. bei
Apotheker F. Carze.

Ia. Schwed. Preiselbeeren
treffen Freitag früh frisch ein bei
E. Wolf, Kozmarck.

Bei günstiger Bitterung erhalte Freitag Abend die erste Sendung
Hasen
und empfehle dieselben ganz und zerlegt.
E. Wolf, Kozmarck.

Dr. Oetker's
Salicyl à 10 Pfg. löst 10 Pfund eingemachte Feuchte gegen Schimmel
Sehr einfache Anwendung.
Milchentfäul bewirkt Recepte gratis.
Paul Näther, Oscar Leberl, Paul Berger, Walther Bergmann.

Deutsche Hausfrauen!
Die in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden Armer

Thüringer Handweber bitten um Arbeit.
Nesteln bieten an: Tischdecken, Servietten, Tafelgeschirre, Hand- und Küchentücher, Schenker, Tisch-, Reis- und Halb-Leinen, Bettzeuge, Bettdecken und Drells, Halbwoolene Kleiderstoffe, Allwägenstoffe und Spruddecken, Kaffehäuser-Deden u. s. w.

Sämtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend Anerkennungsbriefchen liegen vor.
Wunder und Preisverzeichnisse liegen auf Wunsch vorzulegen zu Diensten, bitte verlangen Sie dieselben!

Thüringer Weber-Verein Gottha
Vorsitzender **C. F. Gröbel,** Kaufmann und Landtags-Abgeordneter. Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Hilfe g. **Witthod. Thiermann,** Hamburg, Rineb. Weg 15.
Ein Mann zur **Zeld- u. Hofarbeit** findet dauernde Beschäftigung.
Hertel, Kuzmarck's Mühle.

Kunde und edige Kundenbleche
offert billigt
Gebr. Wiegand.
Anfertigung
von Damen- u. Kinderkleidern
und Damenconfectionen
nach Maß, werden noch angenommen.
Eleg., elegant und gut sitzend.
Frl. M. Meissner,
Directrice und geprüfte Lehrerin.

Zahnschmerz
hohler Zähne beseitigt sicher & fort
„Kropp's Zahnwatte“ (20% Car-
vacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt
Drogerie Paul Berger.

Freitag früh empfiehlt
Kaldannen
Rob. Reichhardt.

Gebrauchte
Fahrräder
für Herren und Damen werden billig abgegeben
G. Schwendler,
Merseburg.

Neuheiten
in
Herren-Cravatten,
Serviteurs - Kragen,
Hemdeneinsätze
bringt zur Empfehlung
Adolf Schäfer.

Amerikanisches Petroleum
und **Kaiseröl**
zu haben bei
Frau Auguste Berger,
Seifenhandlung, Burgstr. 12.

Scheuerin darf
irgends fehlen!

Beste
**Küchen-, Scheuer-
und
Händewasch-Seife**
der Welt
ist
Scheuerin
in
Stücken à 10 Pf.
von
Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

Keine Küche
ohne Scheuerin!

In Merseburg vorrätig bei:
**Auguste Berger, Meta Gläser Ww.,
E. Kaemmerer,
Otto Wirth, E. Wolff.**

Schöne
Vögel,
die auch im Käfig gesund und langesüßig
bleiben, sichert das einzig bewährte, hundertfach
preisgekrönte **Vogel-Geheißer** mit der
Schwalbe, für jede Vogelart naturgemäß
fertig gemischt, in verpackten Packeten erhältlich
in Merseburg bei
W. Kieslich.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Original-Welt-Panorama.
Kunst-Ausstellung photoplastischer Landes-Serien in wöchentlichem
Wechsel. In Ausführung und Wahl der Motive einzig! Sehenswürdigkeit
1. Ranges! Neueste Erfindung: Tag und Nacht Beleuchtung. Jeder Platz
zum Selbstregulieren.
Es kommen nur die neuesten Serien zur Ausstellung, welche hier noch nicht gezeigt
worden sind.
Gröföffnung: Sonntag den 10. Sept., nachmittags 3 Uhr.
Neu! Berlin—Potsdam. Neu!

Großartige Pracht-Serie.
Eintritt à Person 30 Pf. Kinder unter 14 Jahren 15 Pf. Mittwoch und Sonnabends
bis 6 Uhr Kinder 10 Pf. Für Abonnenten 10 Karten Mk. 2. 10 Kinderkarten Mk. 1.50.
Bereinskarten à 15 Pf. für die Mitglieder des Preussischen Beamten-Bereins, des Lehrers-
Bereins, Gewerbe-Bereins, Männer-Turn-Bereins, Liedertafel und sämtlicher Militär-Bereins
sind in den Vorverkaufsstellen bei den Herren **S. Semitz, Herr. Schulze jun., Otto
Dauer, Neumark, F. Karins, Brühl 17,** und in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ zu haben.
Geöffnet täglich von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Hochachtungsvoll
A. Ahrens.

Program
zur XIII. Wanderversammlung
des „Mitteldeutschen Stenotachygraphen-Verbandes“
in der „Kaiser Wilhelmshalle“.
Sonnabend den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, öffentlicher Vortrag des Herrn Parlaments-
stenographen **Salms-Berlin** über: „Die heutige Lage der Kurzschrift“. Hierauf
gemeinliches Beilammersitzen.
Sonntag den 17. d. M., Vorm. von 7 1/2 Uhr an, Empfang der auswärtigen Gäste am
Bahnhof.
9 Uhr: *) Eröffnung der Ausstellung.
9 1/2 Uhr: Wettreiben in 4 Abteilungen.
11 Uhr: Beginn der Verhandlungen.
Mittags 2 Uhr: Gemeinlichschäftliches Mittagessen.
Nachmittag 3 Uhr: evtl. Fortsetzung der Verhandlungen sonst Besichtigung der Stadt.
Abends 8 Uhr: Vergnügen in der „Kaiser Wilhelmshalle“, Preisvertheilung,
Theater u.
Montag den 18. d. M., Vorm. 10 Uhr: Freischoppen in der „Kugel“.
Nachmittag 1 1/2 Uhr: Fahrt nach **Bärenberg** zum **Brennstein**. **F. A. Koch.**
*) Die Ausstellung ist bis **Montag Abend** geöffnet und hat Jedermann, mit Aus-
nahme von Schulfkindern, freien Eintritt, während zu den Verhandlungen nur Verbandsmitglieder
 Zutritt haben.

Globus-Putz-Extract
mehrfach preisgekrönt
ist das garantiert beste
Metal- Putzmittel
der Gegenwart
und viel besser als Putzpomade!
Jeder Versuch führt zu dauernder
Benützung.
Dosen à 10 und 25 Pf. überall vorrätig.
Fritz Schulz jr., Leipzig.

**GLOBUS-ALLEINIGER
EXTRACT-FABRIKANT
NEUESTE
ERFINDUNG**
Bestes Putzmittel
lässt alle
Metalle
glänzend
bleiben
Nur Reicht mit
Firma a. Globus
in reiner Stärke
Gesetzlich geschützt. Made in Germany
Bestes Putzmittel der Welt

Nur echt mit Schutzmarke:
Rother Streifen mit Globus.

Für Merseburg
ist unsere Haupt-Agentur mit nicht unbedeutendem Aufsatze zu vergeben. Be-
stärkt wird auf Herren aus den besseren Kreisen. Offerten baldigst erbeten.
Subdirection der Allgemeinen Renten-, Capital-
und Lebensversicherungs-Bank „Teutonia“ in Leipzig.
Halle a. S. Mühlgweg 6.

Weintraube.
Für Sonntag den 17. d. M., von Nachm.
3 1/2 Uhr ab, ladet zur
Ballmusik,
ausgeführt von der „Leipziger Bandomange-
sellshaft“, freundlich ein **Oscar Kunz.**
Gasthof z. goldenen Stern.
Sonnabend „Schlachtefest“.
Höfer.

Emmerling's
Bitte
vorsuchen
Sie
**Kinder-
Nähr-
Zwieback.**

Ist unerreicht
à Packet
10 u. 30 Pf.
Zu haben bei
**Carl Herforth, A. Weizel,
Fr. Erz. Kierstorf, Paul Hesse,
F. E. Fenecke, Otto Wirth,
Rob. Schulze, Otto Classe,
H. Mogk, R. Seburig.**

Schuhwaaren
kauft man wie bekannt am billigsten in der
Schuhbevollzug-Anstalt von
E. Mende, Hofmarkt 10.
Junge Vierländer Mast-Gänse
und Enten, neuen Nagdeburger
Sauerkohl, Kieler Sprotten
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Neumark.
Zum **Grütedankfest**
Sonntag den 17. September ladet freundlichst
ein **NR. Für gute Speisen und Getränke**
ist bestens gesorgt. **S. D.**
Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Jahrs Restaurant.
Sonnabend „Schlachtefest“,
von früh 9 Uhr ab „Welfisch“.
Heute Freitag
frische hausgeschlachte Würst.
Otto Brandt, Neumarkt 75.

Verband der kirchlichen Vereine.
Familien-Nachmittag.
Sonntag den 17. September, Nachmittag.
4 Uhr in der „Reichstrone“.
(Bei günstigen Wetter im Garten, bei un-
günstigen im Saale).
1. Theil: Hochfestfeier zu Ehren des Herrn
Conjistorialrath **Martinus**.
Ansprachen halten: Herr Stadtmayor **Herr
Häckermeister Heyne** und Herr Conjistorialrath
Martinus.
2. Theil: Vortrag des Herrn **Pfarrer
Se. theol. Brau nlich** über die evangelische
Bewegung in Oesterreich.
Zu dieser Zeit werden alle evangel. Ge-
meinbeglieder unserer Stadt eingeladen.
Der Vorstand der kirchlichen Vereine.

Allgemeiner Turn-Berein.
Die Turnstunden finden
von jetzt ab **Mittwoch** und
Sonnabends in der südlichen
Turnhalle statt. Beginn pünkt-
lich 1/2 9 Uhr. Dasselbe über den Anmelde-
entgegengenommen.
Der Vorstand.

Gesang-Berein
„Thalia“
hält Sonntag den 17. September,
von abends 7 1/2 Uhr an, in den
Räumen der **Reichstrone** seine
Abendunterhaltung
nebst **Tänzen**
ab.
Der Vorstand.

Für unser **Comptoir** suchen wir zu
Obern L. 3. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn.

Dampfmolkerei Hettstedt
G. m. b. H.
sucht zum 1. October einen jungen Mann,
nicht unter 16 Jahren alt, der Lust hat, das
Molkereifach zu erlernen, bevorzugt vom Lande.
Näheres durch den Verwalter **W. Sahn.**

Für Aenderungen
u. Reparaturen
von **Herren- u. Knaben-Garderoben** ge-
eignete Person gesucht. Offerten unter **14999**
an die Exped. dieses Bl. abzugeben.

Euchtige Kesselschmiede
sowie Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Electromechanische Werke
Ammendorf.

Ein ordentlicher, tüchtiger
Geschirrführer
für sofort gesucht von
F. W. Bohle.

Gesucht
werden zwei Krülein zur Erlernung der feineren
Küche. **Hotel zur Sonne.**

Ein solides sauberes
Mädchen
wird zum 1. October oder auch
früher gesucht
Geilgrube Nr. 5.

1 Mädchen, nicht unter 18 Jahren, findet
nach Halle angenehme Stelle, desgl. suche für
einzelne Dame eine Köchin. Stuben-, Haus-
mädchen und Mädchen für alle Arbeit erhalten
guten Stellen durch
Frau Langenbeim, Breitenstraße 14.

Ein junges Mädchen wird vom 1. Oct. ab
als Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Wo? sagt die
Exped. d. Bl.

Einem Frau
zum **Dreschen**
wird angenommen **Seriel, Saalfraße.**
Auf dem Wege von H. Kania bis Stunfied
ist eine große **Mühle** gefunden. Abzuholen
gegen Intercessionen beim **Verwalter
Krause, Hotel „Salzer Wand“.**

1 Schaar
von einem 3jährigen Ring verloren. Abzu-
geben
Neumarktmühle.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Der Kaiser traf gestern in der Frühe auf der Station Behringen bei Warbach ein. In der Nähe der Station war Hundespor des ganzen Kavalleriecorps, dessen Kommando Sr. Maj. übernahm. Der Kaiser führte mit dem Kavalleriecorps eine Parade aus. Nach Beendigung des Manövers hielt Prinz Albrecht von Preußen die Kritik ab. Hierauf nahm Sr. Majestät die Parade über das Königs-Mann-Regiment (1. Hannoverisches) Nr. 13 ab und richtete eine Ansprache an das Offiziercorps. Um 11/2 Uhr fuhr Sr. Majestät von Ludwigsburg aus nach Stuttgart, während der Großherzog von Baden und Prinz Albrecht von Preußen nach Karlsruhe zurückkehrten. Die Abfertigung der Manöver um einen Tag ist lediglich auf das überaus schlechte Wetter zurückzuführen. — Der Kaiser hat gestern von Ludwigsburg die Rückreise nach Potsdam angetreten, woselbst die Ankunft heute früh um 7 Uhr erfolgte. Nach 11/2 stündigem Aufenthalt im Neuen Palais setzte abdam der Kaiser und zwar in Begleitung der Kaiserin die Reise nach Hubertusburg fort, wo ein Aufenthalt bis zum 16. d. M. vorgesehen ist. — Die Kaiserin hat am Dienstag einen kurzen Spazierritt im Wildpark unternommen, ein Beweis dafür, daß die Folgen des Verheerenden Unfalls als überwunden gelten können. — Im Neuen Palais wurde gestern der Geburtstag der einzigen Tochter des Kaiserpaars, der 1892 geborenen Prinzessin Viktoria Luise, gefeiert. — (Zu Gunsten der Canalvorlage) veröffentlicht der Centrumsabg. Graf Strachwitz, der bisher von preussisch-schlesischen Standpunkt aus in der vorderen Reihe der Canalgegner stand, in der Schles. Volksz. eine Reihe von Artikeln. Graf Strachwitz erklärt jetzt: Niemand würde ich für eine Vorlage eintrieten, von welcher ich eine Schädigung der deutschen Landwirtschaft für wahrscheinlich halten müßte. Nach und nach aber habe ich mich überzeugen müssen, daß ein Schädigung der Landwirtschaft, und gar für die östlichen Landestheile nicht nachzuweisen ist. So sehr er befreundet gewesen sei, nachweisbare Nachteile für die Landwirtschaft herauszufinden, welche der Canalbau zur Folge haben müßte, es sei ihm nicht möglich gewesen, solche in nennenswerthem Maße festzustellen, welche vor der eigenen Kritik Stand halten könnten.

Volkswirtschaftliches.

Der Verbandstag der Deutschen Bauergewerks-Verbandsvereine findet am 7. October d. J. unter Vorsitz des Landtags-Abgeordneten Baumert in Berlin in Karlsruhe statt. Eigenartige Zollplacereien hat man sich in Brasilien ausgedacht. Ein in New-York eingetroffenes Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, der händliche Tarifausfluß der Deputiertenkammer habe sich in seinem Bericht für einen Ausfuhrzoll auf nach Frankreich, Deutschland und Italien bestimmten Acker ausgeprochen, der dreimal so groß ist als der Werth der Waare. Die Zollbehörde plane einen beweglichen Tarif zu Gunsten der Nationen, welche Brasilien Zuehandlung machen. Der allgem. Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften ist am Mittwoch zu seinem Verbandstag in Breslau zusammengetreten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. Sept. Die Wittve Marie Sarfert geb. Grimm hier, welche den Verdorfsuch auf die unvereh. Alma Stolze hier unternahm und diese durch Verbleibe schwer verlegte, hat sich das Leben durch Ertränken in der Saale genommen; ihre Leiche wurde gestern aus dem Wasser gezogen. + Hölha (Agr. Sachsen), 12. Sept. Die Standanmeldungen bestätigen sich, sind jedoch nach dem Dresd. Nachr. stark übertrieben. Verhaftet sind nach dem genannten Blatte vier Männer, und zwar ein unverheiratheter Lehrer, ein verheiratheter Schlossergehilfe, sowie ein verheiratheter und ein unverheiratheter Hanbarbeiter. Unrichtig ist, daß ein verheiratheter 61 Jahre alter Fabrikfeuermann aus Anlaß dieser Affäre den Tod in der Hölha gesucht hat. Dieser hat sich dem fgl. Amtsgericht Augustusburg freiwillig gestellt, ist aber auf freiem Fuß belassen worden. Das 1886 geborene Schulmädchen Luise Antonie K. ist am 11. September zwangsweise in die Verbesserungsanstalt Bräunsdorf bei Freiberg übergeführt worden. Alle übrigen Nachrichten und Gerüchte sind aus der Luft gegriffen. + Heiligensart, 13. Sept. Der 9jährige Knabe Wulf aus Heutrode hatte sich beim Kubhüten eine Schlinge um den Hals gelegt und wurde todtgeschleift.

+ Weisenfels, 12. Sept. Ein der edlen Turnerei treu ergebener Turnbruder, den Alt und Jung wegen seines biederen Characters hoch schätzte und der manden Jüngling, der heute schon im mittleeren Mannesalter steht, zum tüchtigen Turner ausgebildet hat, Herr August Frobe ist gestorben. Frobe gehörte seit 1862 ununterbrochen als treues Mitglied dem Städtischen Turnverein an und ist Jahrzehnte Kumwart und in den letzten Jahren Vorsitzender des genannten Vereins gewesen. Sein Name ist in der hiesigen Turnerschaft populär und darum wird er auch über das Grab hinaus in gutem Andenken behalten werden. + Gera, 12. Sept. Aus dem Manöver wird dem „Ger. Tagebl.“ geschrieben: Klöße mit einem guten Braten sind für jeden Thüringer gewiß ein Leibgericht, und besonders zu Manöverzeiten genießt man von dem Leibgericht gern ein größeres Quantum (?). Es ist darum mit Freuden zu begrüßen, daß die Thüringer Bevölkerung ihre Einquartierung mit diesem Gericht versteht. Daß es mir aber pasten sollte, acht Wahlzeiten hintereinander Klöße zu bekommen, daß hatte ich nicht erwartet. Mit Gott für König und Vaterland habe ich mir nie alle acht mal gut schmecken lassen, ein gütiges Geschick möge mich nur vor der neunten Kleinsmahlzeit bewahren. + Magdeburg, 14. Sept. Die Elbstrombauverwaltung theilt mit, daß nach einer Wasserstandsverhersage der hydrographischen Landesanstalt zu Prag ein Ansteigen des Elbstromes von mehr als 4 m a. B. zu Torquay zu erwarten ist. In Böhmen ist der Hochwasserdienst eingeleitet. + Leipzig, 13. Sept. Eine aufregende Scene spielte sich heute in der Johannesgasse ab. In Abwesenheit der Eltern war ein vierjähriges Kind auf das Fensterrand gestiegen, hinausgefallen und abgeführt — frampst hat sich indes das Kind am Fensterrahmen fest, und da Hilfe von der Treppe aus nicht zu bringen war, schaffte ein junger Mann eiligst eine Leiter herbei, die leider aber nur bis zur zweiten Etage reichte. Kaum war der junge Mann oben angelangt, ließ das Kind den Fensterrahmen in dritter Etage los, fiel aber in die ausgebreiteten Arme seines Retters, der dasselbe glücklich in Sicherheit brachte. + Lausitz, 13. Sept. Auf der Straße zwischen Buchheim und Reichersdorf wurde in der Nacht ein Einjährig-Freiwilliger von vier Personen meuchlings angefallen und seiner Geldtasche mit 10 Mark Inhalt und seiner Uhr beraubt. + Landsberg (Kr. Veltzig), 13. Sept. Der etwa 40 Jahre alte Steinbrucharbeiter Ludwig Franke hatte beim Vorkommen von Gestein das Unglück, infolge eines Fehltritts aus einer Höhe von 5 m auf eine Geröllschicht zu stürzen. Diese kam in Bewegung; ein etwa 5 Gr. schwerer Stein rollte dem Abgestürzten nach und gedrückt ihm den Brustkasten. Der Verletzte war sofort eine Leiche. Er hinterläßt eine Frau mit 6 unversorgten Kindern. + Braunschweig, 12. Sept. Die Juwelen-tasche der Schauspielerin Agnes Freund ist wiedergefunden. Der Schauspielerin Agnes Freund war, wie gemeldet, auf der Reise nach Berlin mit dem D-Zuge eine Handtasche mit Juwelen im Werthe von etwa 10 000 Mark abhanden gekommen. Gestern hat nun ein hiesiger Rentner eine verschlossene Leder-tasche auf der Polizeidirection hier abgeliefert. Die dort sofort vorgenommene Oeffnung der Tasche ergab, daß es die der Frau Freund war. Die werthvolle Tasche war auf folgende Weise abhanden gekommen. Unterwegs hatte eine Dame, die einen Verwandten, einen hiesigen Rentner, besuchen wollte, im D-Zuge neben Frau Freund Platz genommen. Beim Aussteigen auf der hiesigen Bahnhafstation ließ sie ihre Sachen durch einen Gepäckträger aus dem Coupe holen und nach ihrer Wohnung bringen. Bei der Abfertigung der Reisefreunde bemerkte die hiesige Dame sofort, daß sie eine ihr nicht gehörende Tasche mit erhalten hatte, und machte auch den Gepäckträger darauf aufmerksam, behielt aber die Tasche einstweilen in Verwahrung. Gestern nun ließ die Dame die Tasche, da sie inzwischen nicht reclamirt worden war, durch den Rentner der Polizeibehörde einliefern, die ihrerseits sofort die Berliner Polizeibehörde von dem Funde benachrichtigte. + Freiberg, 10. Sept. Heute Vormittag kam auf hiesigem Bahnhof ein Reisender beim Ueber-schreiten des Geleises zu Falle. Er blieb bewußtlos liegen und wurde, noch die Hilfe möglich war, von einem auf diesem Geleise langsam vorrückenden Zuge überfahren und sofort getödtet. — In der mechanischen Weberei von Friedrich Meyer zu Falkenstein gießt die 15jährige Fabrikarbeiterin Müller mit den herabwallenden Haaren in die Trans-mission, wurde von derselben erfaßt und mit in die Höhe gezogen. Hierdurch wurde die ganze Kopf-

haut von der Stirn bis zum Genick herabgezogen. Das bedauerndwerthe Mädchen wurde noch an demselben Abend ins Krankenhaus gebracht; es ist fraglich, ob es mit dem Leben davonkommen wird. + Dresden, 11. Sept. Infolge des Berg-arbeiterausstandes im sächsischen Grunde hat das königliche Finanzministerium eine anderweitige Steigerung in den Köbner der königlichen Bergarbeiter angeordnet. Es liegt deshalb, wie die Direction durch Anschlag bekannt giebt, kein Anlaß vor, in den Ausnahm zu treten. Diejenigen, welche dies democh gethan haben, werden zur sofortigen Rückkehr zur Arbeit aufgefordert. Erfolgt die Wieder-aufnahme nicht bis heute, so werden die Betroffenen als freiwillig abgezogen betrachtet. In ähnlicher Weise ist auch die Direction der freiberlich von Burgfischen Werke verfahren.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. September 1899.

** Immer kürzer werden die Tage, bis die zweite Tag- und Nachtgleiche eintritt, die Nächte anfangen, länger als die Tage zu werden und der Herbst seine Herrschaft antritt. Schon genügt ein schwacher Windstoß, um so manches Blatt vom Baume zu lösen und es in unfehllichem Wirbelstanz zur Erde niederstürzen zu lassen, wie lange noch, und der große Maler, welcher der ganzen Schöpfung ihre Farben giebt, legt gelb und roth auf die Palette und wischt jedes grüne Fleckchen aus. Selbst dann noch kann das Auge sich an mancher schönen Schattirung erfreuen, aber das Herz wird nicht mehr froh und warm, wenn der Wind in die Runde umherwehrt. Auch im Menschen beginnt es zu herbsten. Da ist es kein Wunder, wenn sich das Bedürfnis nach dichtem Hüllen bemerkbar macht, wenn der längere Aufenthalt im Freien die Gefahr unangenehmer Erkrankungen mit sich bringt, wenn die lange kaum in Anspruch genommene Lampe in Zimmer und Stur schon vor 7 Uhr das scheidende Tageslicht ersetzen muß und die Frage nach der Ergänzung des häuslichen Brennmaterials eine aktuelle Bedeutung gewinnt. Dem Einfluß dieser Erscheinungen kann sich selbst ein froisches Gemüth nur schwer entziehen. ** Die Schuhe und Stiefel werden theurer! Diese Nachricht braucht zwar Niemanden in Verthürung zu versetzen, da man ja nicht alle Tage Schuhe kauft, allein die Vater mit zahlreicher Familie werden sie immerhin nicht mit Freuden begrüßen. Wie der „Schuhmarkt“, das Organ der Schuh-fabrikanten und Schuhhändler, mittheilt, ist eine Erhöhung der Schuhpreise um ca. 50 Pfg. bis 1 Mk. pro Paar infolge der geringeren und noch steigenden Lederpreise nicht zu umgehen, es sei denn, die Schuhe müßten aus schlechteren Materialien hergestellt werden. Also verfährt Derjenige am klügsten und sparsamsten, der die kleine Preiserhöhung ruhig begahlt, denn „die besten Schuhe sind in Wirklichkeit die billigsten.“ ** Einen strengen Winter verkündet uns das Haidekraut, welches in diesem Jahre einen eigenthümlichen Blütenstand aufweist. In der Mitte des Stengels sind die Blüten zahlreicher und kräftiger entwickelt als an der Spitze desselben. Nach einer alten Bauernregel soll das auf einen strengen Winter hindeuten. ** Künstler-Concert. Wie wir erfahren, steht uns in nächster Zeit ein Kunigenuß in Aussicht. Fräulein Benetsch-Weisenfels (Gesang), Herr R. Sachs-Berlin (Violine) und Herr Fiering-Berlin (Klavier) veranstalten am 4. October in der „Reichs-Krone“ hier selbst ein Concert, auf welches wir schon jetzt aufmerksam machen wollen. Frä. Benetsch ist verschiedenen Musikfreunden unserer Stadt wohl-bekannt; Herr Sachs hat in Berlin mit hervorragendem Erfolge gewirkt, u. a. auch in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Herr Fiering, ein geborener Weisenfeler, genießt den Ruf eines tüchtigen Künstlers. ** Am Mittwoch eröffnete der Bauunternehmer Herr Franz Hirschfeld in seinem neu erbauten Hause Hülfstraße Nr. 12 sein Café und Restaurant „Zum Reichskanzler“. Dasselbe nimmt die Parterreräume völlig in Anspruch, die in ihrer neuzeitlichen Ausstattung einen höchst vortheilhaften Eindruck machen. Die Zimmer sind hoch und luftig, Decken und Wände mit geschmackvollem Stuck und entsprechender Malerei geziert; prächtige Kronleuchter mit Gasglühlicht verbreiten abends Tageshelle und zwei Billards bieten Gelegenheit zu interessanten Zeitverreib. Das Meublement ist elegant und kann dem Vergleich mit jedem großstädtischen Restaurant aushalten. Eine reichhaltige Speisekarte und gute Getränke sind weitere Annehmlichkeiten, die sich dem Gäste hier bei aufmerksamer Bedienung darbieten. Hoffentlich findet das neue Unternehmen bei unserem Publikum eine ausreichende Unterstüzung. ** Auf hiesigem Neumarkt machte sich gestern Vormittag ein fremder, betrunkenen Mensch dadurch

läufig, daß er Passanten beschimpfte und die Kinder, die sich um ihn versammelten, bedrohte. Schließlich brachte ein Gendarm den unartigen Burschen zur Ruhe.

Die deutsche Lutherkirchung,

Zweigeverein für Merseburg u. U., sendet in diesen Tagen wieder ihren Voten aus, um die Beiträge der hiesigen Mitglieder zu sammeln und, wenn möglich, neue Mitglieder zu werben. Diese Stiftung, im Lutherjahr 1883 unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Majestät Kaiser Wilhelms des Großen ins Leben gerufen, und noch gegenwärtig unter Allerhöchster Protection stehend, will eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllen, die unser deutsch-evangel. Volk dem ewigen Pfarr- und Schulhaufe schuldet. Sie bewacht, die Erziehung von Kindern evangelischer Pfarrer und Lehrer, insbesondere beruht auf dem Lande, zu erleichtern durch Gewährung von Stipendien und durch den Nachweis von Pensionen und Unterstützungen, welche dem für die Kinder gewählten Berufe entsprechen.

In diesem Sinne hat die deutsche Lutherkirchung seit ihrem Bestehen eine Fülle von Noth gelindert. Sie hat bisher an Unterstützungen mehr als 500 000 Mark vertheilt. Im Jahre 1898 sind Unterstützungen

an 193 Pfarrfamilien im Betrage von 16 535 Mk., und an 446 Lehrerfamilien „ „ 27 128 Mk.,	also in Summa
an 639 Pfarrer und Lehrer	43 663 Mk.

gebührt worden. Wohl ist durch die Fürsorge der Kgl. Staatsregierung im Laufe der letzten Jahre die Gehälter der Pfarrer und Lehrer ausgedehnt; aber welche Nothstände trotzdem in Pfarr- und Lehrerfamilien noch immer bestehen, davon zeichnet der Jahresbericht des Centralvorstandes in Berlin pro 1898 ein ebenso anschauliches als ergreifendes Bild:

„Da ist ein Diaphora-Pfarrer; er hat 11 Kinder; ein Sohn ist Theologe und verporst, ein anderer studirt und dient, eine Tochter bildet sich in Leipzig, als Musiklehrerin, eine andere in Droyßig als Gouvernante aus, 2 Söhne sind auf dem Gymnasium, 2 Töchter befinden eine höhere Töchter-schule, —
„da ist ein Lehrer, er hat 10 Kinder am Leben, 2 bereiten sich für den Lehrberuf vor, einer ist in der Lehre, ein besonders begabter auf dem Gymnasium, eine Tochter lernt die Wirthschaft, —
„da ist eine Predigerwitwe, sie liegt gelähmt auf ihrem Lager, ihr Mann wurde jung an Füße amputirt und starb, ließ sie zurück ganz ohne Vermögen mit 5 unerzogenen Kindern, sie hat 300 Mk. Pension, 200 Mk. Erziehungsgehalt; —
„jetzt ist ein Sohn Pastor in America, einer ist Kaufmann, einer ist auf dem Lehrerseminar, die 2 Töchter steigen die ganz gelähmte Mutter, —
„da ist eine Lehrerin; der Mann starb jung, die Wittwe erhielt 250 Mk. Pension, und doch hat sie 2 Söhne; einer näht sie Kleider und Tücher von früh bis spät, und kann doch höchstens monatlich 20 Mk. verdienen. Nun ist der Sohn — mit Hilfe unserer Stiftung — Gartner, gehilft, und der andere hat das Lehrerseminar vollendet.“

In 639 solchen und ähnlichen Fällen hat der Lutherkirchungsverein im Jahre 1898 helfen oder wenigstens ein Aergerniß der Hilfe darboten, eine augenblickliche Noth lindern, das Vertrauen stärken können.“
Auch in unserer Stadt Merseburg haben seit einer Reihe von Jahren verschiedene Lehrer oder Pfarrer und Lehrerinnen durch die Fürsorge des Centralvereins in Berlin oder des Provinzialvereins in Halle in Fällen dringender Noth Beistand zur Erziehung ihrer Kinder erhalten. — Um unsre evangel. Bürgerschaft wenden wir uns daher mit der herzlichsten Bitte, die deutsche Lutherkirchung auch ferner mit freudigen und reichlichen Gaben unterstützen zu wollen.

Martinus. Teuchert.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 13. Sept. Die jüngste antike Kurliste (Nr. 29) des königlichen Seebades Dürrenberg, welche mit dem 11. September abschließt, weist eine Frequenz von 3338 Badegästen auf.
§ Steigra, 12. Sept. Der hiesige landwirthschaftliche Verein theilt mit, daß von der Obbauabtheilung der Landwirtschaftskammer auf Grund der vorgenommenen Statistik folgende Aepfel- und Birnensorten als die besten in Bezug auf das Gedeihen für den Querfurter Kreis zur Anpflanzung empfohlen werden: Wespel; Grosvenner, Danziger Kantapfel, Winter-Goltparmäne, Gr. Casselet Nite, Landberger Nite, Canada-Nite, Baumanns Nite, Tiefblüthe, Wenzlams Gold-Nite, Deutscher Gold-Bepping. Birnen: Diels V. B., Grünfower V. B.,

Viegels V. B., Napoleons V. B., Gute Louise von Arranches, Müstafeller, Geperens Bergamotte.

§ Nebra, 12. Sept. Den Schaden des Sonntags verbrannten Getreides, ca. 40 000 Mk., trägt die Nebrer-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft. Wie verlautet, liegt Brandstiftung vor und ist die Untersuchung im Gange.

Wetterwarnung.

Vorausichtiges Wetter am 15. Sept. Theils heiteres, theils wolfiges Wetter mit etwas Regen und bei Tage etwas wärmerer Temperatur.

Gerichtsverhandlungen.

— Verurberg, 12. Sept. Von dem hiesigen Schöffengericht wurde heute der Bürgemeister Dse aus Gütten wegen Verletzung des dortigen Stadtverordneten-Vorherrers Rechte und Verstoßes öffentlicher Stadtverordneten zu 40 Mark Geldstrafe verurtheilt. Dies in der Gemeinderathssitzung am 24. H. v. d. B. die Verletzung des Pfandrechtens der Stadt Gütten zur Sprache kam, wurde dem v. Nothe von Bürgemeister Dse einigemal das Wort entzogen. Auf die Bemerkung des ersten: „Ich verlose gegen die Geschäftsordnung!“ entgegnete Dse: „Ich halte sie nicht für sühlig, das bezeichnen zu können!“ In diesen Worten erblickte das Gericht eine Verletzung der Stadtverordneten. Als dann auf Befehl des Vorsitzenden Dse der Sitzungssaal polizeilich geräumt wurde, und der Stadtverordnete Jaska sich zu der Bemerkung veranlaßt sah: „Ich weiche nur der Gewalt! wir sind friedliche Bürger!“ erwiderte Dse: „Und was für welche!“ Stein wurde die zweite Verletzung gefunden.

Permisites.

*(Die französische Bureau-Camy-Expedition) ist nach bisher noch nicht bestätigten Gerichten in Afrika dem räuberischen Stamme der Zureng zum Opfer gefallen. Die Expedition hatte den Zweck, Handelsbeziehungen zwischen dem südlichen Theile von Alger und den Gebirgen am Tibadobe anzubahnen. Nach Berichten, die Ende Mai eintrafen, hatte die Expedition ihre Aufgabe glücklich beendet. Einen Angriff, der damals auf die Expedition gemacht wurde, gelang es, zurückzuschlagen, und die Schiffsbesatzung seiner Zeit ihr Beobachter über den Verfall aus. Da Nachrichten von ihr, das im Januar dieses Jahres nach Tripolis 60 Tage brannte, so dürfte sich das Unglück, falls es sich bestätigt sollte, im Juni oder Anfang Juli zugegetragen haben. Von französischer Seite wird die aus englischen Quellen stammende Nachricht vorläufig noch nicht bezweifelt.

*(Verächtigtes Todesurtheil.) Wegen Mordmordes, begangen an einer Ehefrau in Alengamme, war am 11. Juli vom Schwurgerichte Hamburg der Weber Wilhelm Fischer zum Tode verurtheilt worden. Seine Revision, die nur kleine Klagen enthielt, wurde vom Reichsgericht als un begründet verworfen.

(Waldbrände in Südrussland.) Von der Mittelrussische Schenklands, aus Gornes, Doulon und Mtschisse werden nach und nach die Waldbrände gemeldet, die unter einem juchsenden Stimmenswirbel (Mitsch) seit fünf Tagen wüthen, ohne daß man ihrer Herr werden konnte. Wie Gornes sicher mehrere Hektar Waldes in Flammen. Im Gebiet von Doulon brennt der Wald einer ganzen Gegend; am juchsenden Wald bei der Stadt der Westmühl entpeltend. Man hat bisher mehrere hundert Soldaten aufgeboden, aber alle Wälder waren vergeblich, da der Sturm weithin alles in dicke Rauchwolken hält, die jedes Arbeiten unmöglich machen.

(Hochwasserberichte.) Nördlich Steigen der Salscha, Genu und Traun sind in Fing gemeldet. Zwischen Jisl und Obereiß ist der Bahn- und Eisenverkehr unterbrochen. Die Reichsstraße ist in einzelnen Theilen zerstört. Der Bahnhof in Obereiß ist überflutet, ebenso die niedrig gelegenen Theile von Jisl, Obereiß und Gumbden. Mehrere Brücken sind zerstört worden. Der Regen fällt überall an. In den überfluteten Orten müssen die Einwohner zum Theil ihre Wohnungen verlassen. — Wegen anhaltenden Regens tritt im Appagebiet in Böhmen Hochwasser ein. Viele Wege und Brücken mußten gesperrt werden. Die Gemeinde Freiheit ist schwer bedroht. — In Sohlen erbebt Berg der Waierland der Elbe plus 180 Meter. Die zu bewohnenden Wohnstätten sollen gefährdet sein. Die Telegraphenlinie ist unterbrochen. — Als Folge des andauernden Regenwetters wird aus allen Theilen S. B. Bayerns und der angrenzenden Alpenländer ein Anschwellen der Flüsse gemeldet. Auch die Jax ist stark angeschwollen. Ganz besonders bedrohlich ist das Hochwasser der Salscha, in deren Gebiet mehrere Brücken zerstört worden sind und der Eisenbahnverkehr theilweise eingestellt werden mußte. Wenn das Steigen anhält, droht eine Katastrophe ähnlich derjenigen von 1897. — Auf der von zwei Fjorden gebildeten Kohleninsel in W. N. erbebt, auf der sich die Eisen-Verhüttung befindet, ist das Gerüst mit Klammern von Hochwasser zerstört worden und ein Haus eingestürzt. Die übrigen Häuser wurden durch die Feuerwehre geräumt. Sämmtliche hölzernen Brücken, welche über die Jax fließen, sind polizeilich abgesperrt. Die Jax führt eine große Menge von Baumstämmen und Trümmern aller Art mit sich. Die Feuerwehre und das Militär, soweit letzteres nicht im Manöver ist, sind zur Hilfeleistung an den gefährdeten Punkten bereit. — In Folge einer Dammbrüch zwischen Braunsberg und Wilschbach ist der Verkehr zwischen Münden und Zinsbrunn vollständig unterbrochen. Ein Witterung ist entsetzt, Verlust von Menschenleben ist zu erwarten. — Als Folge des auf der Linie Molsheim-Salzburg ist in Folge Hochwasser bei Traunstein eine Dammbrüch vorgekommen. Der Verkehr Wien-Salzburg-München muß über die Linie Simbach-München geleitet werden. Ferner ist wegen Geleitsunterbrechung der Gesamtverkehr auf den Bahnhöfen Traunstein, Malspöding, Prien, Nighau, Marquardstein und Heberle eingestellt werden. Der Regen dauert seit Sonntag fast ununterbrochen an. — Sämmtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Dnyau bei Wien steigt täglich um etwa 10 Cm. Die Dnyau ist das Fließgebiet nicht in Gefahr. — Nach aus dem Dniepr ist zu erwarten, daß Regenflüsse gemeldet. Die Nebenflüsse sind überflutet, viel Schaden ist entstanden. In Folge heftigen, kalten Wetters sank das Getreide auf den Feldern.

*(Der Pestepidemie) schreibt Dr. Hübner in der „Deutschen Med. Wochenzeitung“: Die Kämpfe in Portugal sind um so eifriger aufzuführen, wie die Cholera nach einiger Zeit erlosch und dann ihre Gefährlichkeit hinsichtlich der Weiterverbreitung verlor. Vielmehr haben die letzten Jahre gezeigt, daß die Pest, wenn es ihr einmal gelungen war, seinen Fuß zu setzen, nicht wieder ausgerottet werden konnte. Letzten der von der Seuche heimgesuchten Orte ist endgültig wieder davon frei geworden. Donglong, Kanton, Amoy, Swatow, Formosa, Bombay, Karachi, Kooza, Kalkutta, Quilim, Mauritius, Nennon, Alexandria sind sämtlich als die Herde der Krankheit anzusehen; und die hauptsächlich von Djeddah und Mekka weiterverbreiteten Wäldern dieser begünstigten Zonen unterliegen. Die Pest hat gabelte Ausbreitungsweg genommen und langsam aber stetig ihren Fuß nach Osten nach Westen genommen, der neu gebildete Herd in Portugal ist als besonders gefährlich zu betrachten, weil die dortigen hygienischen Zustände vieles zu wünschen übrig zu lassen zeigen und die Maßnahmen des Orts- und Landesbehörden wenig Vertrauen zu erwecken geeignet sind. Es wird daher zu sein, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Krankheit bald bei uns erscheint, und darnach rechtzeitig die notwendige Abwehr vorgubereiten.

*(Unfall in den Bergen.) Auf dem großen St. Bernhard ist letzten Sonntag ein italienischer Händler, ein sechsähriger Mann, in einem Seilseilnetz umgekommen. Kaum 20 Minuten von Rom entfernt, er als Lebender gefunden. (Eine heftige Feuerstrahlung entstand am Montag Abend zu Verona in einem Gebäude, in dem eine Anzahl Pferde der manövrierenden Artillerie untergebracht war. Mehrere Soldaten, die sich an der Rettungsarbeiten beteiligten, wurden schwer verbrannt und ins Spital gebracht. Das Gehört mit den Pferden und dem Material der Artillerie ist verbrannt.)

*(Auf einer Madafahrtverunglück und beraubt) ist in der Nähe von Neu-Straltz ein Techniker L. aus Berlin. Der junge Mann stürzte mit seinem Zweirade so unglücklich, daß er betäubungslos auf der Chaussee liegen blieb. Collegen fanden ihn und trafen ihn in das Karolinen-Spital zu Neu-Straltz, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden. Wie der Verunglückte angibt, ist er während der Zeit seiner Betäubungslosigkeit seine Brieftasche mit angeblich 250 Mk. Inhalt beraubt worden.

*(Durch Spielerei mit Schußwaffen) ist Montag Nachmittag in Oberwald ein tragischer Unglücksfall herbeigeführt worden. Der 14-jährige Sohn Adolf der Frau Nittergutsbesitzer Kesse wurde von seiner Mutter zu seinem Geburtstag mit einem Jagdparabellum beschenkt, den seine ältere Schwester in unbegreiflichem Aechseln während der Abwesenheit des Bruders mit einer Kugel lud, ohne dem Knaben bei seiner Zurückkunft etwas davon zu sagen. Am Nachmittag besuchte den Kesse ein gleichaltriger Schulfreund, der ebenfalls in Oberwald wohnende Sohn Hermann des Hofrechner's M. A. Vater wurde einige Minuten dem Schulfreund die Waffe und die Kugel ebenfalls mit einem Revolver beschenkt war, so kamen beide Knaben überein, Hießübungen zu machen. Sie stellten sich gegenüber und richteten die vorher gespannten Waffen gegeneinander auf ihre Köpfe. Plötzlich krachte ein Schuß und der Knabe in den Kopf getroffen mit lautem Aufschrei zusammen. Verzweiflungslos rannte Kesse davon, um für den jugendlichen Hülfe herbeizujagen, doch als er mit einem Arzte zurückkehrte, war der Knabe todt.

*(Aus Afrika) legt folgende Hospizbot vor: Bei der Landung in Deutsch-Südwestafrika erkrankte der Schiffarzt des Dampfers „Lulu Hobler“, Dr. Kasse. Er war mit Kapitan Gaten, dem ersten Offizier und Leutnant Reimann in eine der Schiffsbote gestiegen, um am Land zu landen. An ziemlich harter Wind berührt, verlor man, um schneller an Land zu kommen, zu legen. Das Boot trieb aber ab und kenterte schließlich. Dr. Kasse erkrankte, die Anderen retteten sich durch Schwimmen.

*(Weibliche Briganten.) In der Nähe von Benevento in Italien wurde vor Kurzem eine kleine Natterbande auf frischer That ertappt und bingest gemacht. Als man die vier noch sehr jugendlich aussehenden Banditen näher in Augenschein nahm stellte es sich heraus, daß man es mit gewöhnlich hilflosen Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren zu thun hatte. Den hiesigen Brigantinnen mit einer ganzen Serie von Verbrechen zur Last gelegt. Sie sind angefangen, einmal einen Mord verübt und dreimal einen Menschen verurteilt zu haben; ferner sind viele Personen von ihnen nicht unerbittlich verurteilt worden, und die Kiste ihrer Korbwaren, Einbruchsbreche, u. s. w. ist gerodet worden. Ihre Schandthaten haben die vier unternehmigen Italienerinnen stets sehr flug geplant und mit meisterhaftem Geschick zur Ausführung gebracht. Die sonst dem zarten Weibliche angehende Furchtsamkeit scheint diesen weiblichen Wesen eine gänglich unbekante Eigenschaft zu sein. Mitten in der Nacht wanden sie sich aus dem Dunkel der Wälder hervor und überfielen und bluteten die zu Wagen oder zu Fuß vorbeiziehenden Marktläute und Reisenden.

*(An der evangelischen Bildenanstalt zu) Bismarckstadt starb dieser Tage ein 27-jähriger Pflanzling, dessen Körpergewicht nur 22 Pfund betrug. Derseibe war in letzter Zeit so schwach, daß nur alle 10 — 15 Minuten ein Atemzug wahrzunehmen war. Die Leiche wurde auf Veranlassung des Anstaltsarztes photographirt.

*(Die Brüder Voil.) die bei der Münchener Filiale der Deutschen Bank 40 000 Mk. unterschlagen hatten und flüchtig wurden, und von denen es hieß, sie seien in Zürich und in Wien geflohen, sind jetzt zum unabweislichen letzten Male in Argon verhaftet worden. Die verdächtige Summe wurde bei ihnen noch vorgefunden.

Reclamheft.

Paris entbehrlich!

Nach immer gibt es gute Deutsche, welche der Ansicht sind, daß alle Pariser Fabrikate den deutschen vorzuziehen sind. Wie hinsichtlich dieser Behauptung ist, wurde er kürzlich wieder von einem namhaften Geniesse festgestellt, welcher den Beweis erbracht, daß die hiesigen unabhänigen französischen Wundwässer die Güte vollständig verlieren. Ein Wundwässer mit wirklich desinficirender Kraft, ohne die Güte auch nur im geringsten zu verlieren, ist Rosminin-Wundwässer, es desinficirt die Wundhöhlen, sorgt für die Zerschmelzung der Schmelzmasse ein und macht alle Keimstoffe im Wunde ungeschädlich, dabei wirkt es erfrischend mit hypodermischer Wohlgeheim. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich Rosminin-Wundwässer und weise jeden Versuch zurück. Käuflich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei den Coiffeuren, Flacon N. 1,50 für mehrere Monate ausreichend.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Hübner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

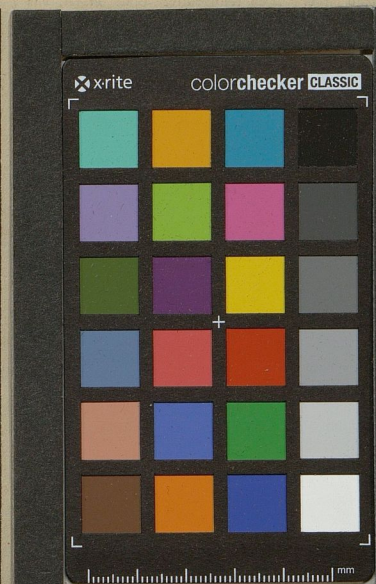
Nr. 217.

Freitag den 15. September.

1899.

Die Höhe der künftigen Getreidezölle.

** Um die grossen Agrarier zu versöhnen, sind die Organe des Herrn Finanzministers eifrig bemüht, ihnen schon jetzt Zusicherungen für eine spätere Erhöhung der Getreidezölle zu machen. So schreibt die „Post“: „Noch bei den letzten Beratungen über die Canalvorlage hat der Vizepräsident des Staatsministeriums die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Getreidezölle bei der Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande betont. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Staatsregierung die Wiederherstellung der Zollsätze von 1887 als das Mindestmaß desjenigen Schutzes ansieht, dessen die deutsche Landwirtschaft bedarf, und auch geneigt ist, wenn sich dies erreichen läßt, einen wirksameren Schutz als diesen zu gewähren.“ Die „Köln. Zig.“, die diese Darstellung befähigt, fügt aus eigener Kenntnis hinzu: „Es ist den Agrariern ein Zollsatz von mindestens fünf Mark fest versprochen, ein noch höherer aber in Aussicht gestellt worden.“ Gegenüber diesen so bestimmt klingenden Behauptungen erscheint es uns denn doch angebracht, die in Frage kommenden Äußerungen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, auf die sich das Sprachrohr des Herrn v. Zebly anscheinend stützt, nach den stenographischen Berichten festzustellen. Darnach hat bei der zweiten Beratung der Canalvorlage am 17. August Herr v. Miquel über die Concurrenz der Landwirtschaft des Ostens und des Westens gesagt: „W. S., Sie mögen jetzt bezweifeln, ob eine Concurrenz in vielen Artikeln auf Wasserstraßen vom Osten, wenn man auch nicht gerade an den äußersten Osten denkt, mit den landwirthschaftlichen Einfuhren vom Auslande am Rhein möglich ist. Aber daß diese Möglichkeit vorhanden ist, wenn die Zollverhältnisse sich demnächst anders gestalten, das kann gar keine Frage sein.“ Dieser letzte Satz scheint allerdings die Geneigtheit der Regierung zu enthalten, in eine Erhöhung der Zölle einzustimmen; ist aber doch so allgemein gehalten, daß von einem Versprechen eines bestimmten Zollsatzes nicht die Rede sein kann. Wenn die „Post“ jetzt die damalige Äußerung des Herrn von Miquel dahin interpretirt, daß die Wiederherstellung der Zollsätze von 1887, also ein Getreidezoll von 5 Mark pro Doppelcentner von der Regierung als Mindestmaß desjenigen Schutzes angesehen werde, dessen die deutsche Landwirtschaft bedarf, so darf man wohl annehmen, daß sie von dem Herrn Finanzminister nicht desavouirt werden wird. Das Herr von Miquel, seinen agrarischen Freunden zu Gefallen, auch einen noch höheren Zoll, wenn derselbe durchzudrücken wäre, bewilligen würde, darf füglich ebenfalls nicht bezweifelt werden. Die Wirtschaftspolitik der nächsten dreißig Jahre soll ja, nach seinem bekannnten Auspruch, in erster Linie der Förderung der Landwirtschaft gewidmet sein. Wie können unter diesen Umständen es nur auf das Lebhafteste bedauern, daß es in den Kreisen von Industrie und Handel immer noch gutgläubige Leute giebt, die von der sogen. „Politik der Sammlung“ eine gleichmäßige Berücksichtigung aller Gewerbsklassen erhoffen. Herr von Miquel ist heute über jeden Verdacht einer besonderen Rücksichtnahme auf die Interessen der Consumenten erhaben. Die Gefahr, die diese einseitige Politik in sich birgt, ist um so größer, als durch das Entgegenkommen der Regierung gegenüber den extrem-agrarischen Forderungen nicht nur die Concurrenz der Handelsvertragspolitik überhaupt, sondern auch das bisherige freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu den Vertragsstaaten, in erster Linie Auslands, in den großen internationalen Beziehungen in Frage gestellt wird. Bei erster Prüfung aller hierbei zu berücksichtigenden Interessen kann unseres Erachtens kein Zweifel darüber bestehen, auf welcher Seite — um mit Herrn von Miquel zu sprechen — der Vaterlandsfreund sich stellen muß.



st. — Der Reichsrath soll Mitte October einberufen werden.

Spanien. Für die Lage in Spanien bezeichnend ist die Meldung, wonach die Königin-Regentin ein Dekret unterzeichnete, durch welches die constitutionellen Garantien in der Provinz Biscaya zeitweilig aufgehoben werden.

Serbien. Im Hohverrathsprözeß wurden am Dienstag die Vernehmungen fortgesetzt. Der Angeklagte Advokat Zivkovic befrist im glänzender Rede, daß die Gegnerschaft gegen König Milan unter den Hohverrathsprözeß falle. Er gab zu, mit seinen Sympathien nach Biarritz zu neigen, wo bekanntlich Königin Natalie weilte, und fragte, ob das auch antidynastisch sei. Die inkriminirten Broschüren habe er nicht geschrieben. Den ersten Karagoetz verzehe er als historische Persönlichkeit. Sein Kampf gegen das bestehende Regime sei stets loyal gewesen. Von dem Anschlag hatte er keine Ahnung gehabt. Ein Zeuge, der ausgesagt hatte, Zivkovic habe Milan beschimpft, erklärte unter allgemeiner Heiterkeit, als man ihn vorgelassen, habe er geglaubt, man werde ihm den Kopf abreißen, habe er aus Angst alles mögliche gesagt. Ein anderer Zeuge, dem seine eigenen Aussagen aus der Voruntersuchung vorgelesen werden, erklärte, sich an all das nicht mehr erinnern zu können. Er verlange auf Befragen 350 Fr. Zeugengebühr. — Zu dem Selbstmord des in den Hohverrathsprözeß verwickelten früheren Präfekten Angelisch wird offiziös gemeldet, Schreibsachverständige haben festgestellt, daß die von Angelisch vor dem Selbstmord an seine Gattin und seinen Bruder gerichteten Briefe thatsächlich von seiner Hand herrühren. — Diese offiziöse Meldung soll die Gerüchte widerlegen, wonach Angelisch von seinen Wächtern erwidert sein soll.

Südafrika. Zur Transvaalkrisis ist nimmehr der Inhalt der englischen Note bekannt geworden, deren Text auf dem Beschluß des englischen Ministerraths vom Freitag voriger Woche beruht. Wie die Londoner Morgenblätter vom Mittwoch aus Pretoria melden, fordert die Depesche der englischen Regierung Erlangung des Bürgerrechts nach fünf Jahren, ein Viertel der Vertretung im Volkssabod für die Goldfelder, politische Gleichheit der alten und

neuen Bürgers. Werden diese Bedingungen angenommen, so soll eine Conferenz zwischen den beiden Regierungen folgen, um die erforderlichen Maßnahmen zu beraten. Die endgiltige Annahme der Vorschläge wird unverzüglich erfordert; erfolgt sie nicht, so wird die britische Regierung die gesammte Lage in Erwägung ziehen und einen Abschluß herbeiführen. — Das sieht doch nach einem Ultimatum aus. Aus englischer Quelle wird gemeldet, daß die südafrikanische Resolubilität sich fügen werde. Verschiedenen aus Pretoria ausgegangenen, allerdings nichtamtlichen Berichten zufolge werde Transvaal die in der letzten Depesche Hamberlains enthaltenen Bedingungen annehmen, welche die Basis für Verhandlungen schaffen, die die Möglichkeit einer friedlichen Lösung in sich schließen. So meldet das „Bureau Reuter“ aus Kapstadt übereinstimmend damit auch aus der Hauptstadt des Transvaalkraates, Bloemfontein. Ein dortiges Blatt erbet am Dienstag aus angeblich besser Quelle, daß die Regierung von Transvaal die Einladung zur Conferenz nach Kapstadt annehmen werde, und wahrscheinlich über, Wolmarans und das Mitglied des Ausschusses des Orange-Freistaates Fischer delegirt der Buren auf dieser Conferenz sein werden.

Wie aus Privatberichten bekannt wird, hat die britische Regierung sogar die Gleichberechtigung der englischen und holländischen Sprache in allen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens verlangt. Angeblich soll der Transvaalregierung nur eine Frist von 48 Stunden zur Beantwortung der britischen Forderungen gegeben worden sein. Lord Salisbury kam am Mittwoch nach London. Der britische Vizekanzler Graf Cassel hat sofort eine Conferenz mit ihm.

Mittelamerika. In San Domingo triumphiert die Revolution. Jimenez, der Intendantpräsident, hat bereits von der Hauptstadt San Domingo Besitz ergriffen. — In Venezuela muß alles drunter und drüber gehen. Das neue Cabinet ist jetzt zusammengestellt. Der Präsident verließ Caracas, um das Kommando über die Truppen, welche gegen Castro vorgehen, zu übernehmen. — Der deutsche Ministerresident in Guatemala, Dr. v. Vogt-Altes, geht nach der „Köln. Zig.“ seinen Abschied zu nehmen, weil er der ewigen Neidungen, die er mit der Regierung von Guatemala hat, müde ist.

Nachklänge zum Dreyfusprozeß.

Die Verhandlungen des militärischen Revisionsraths in der Dreyfusangelegenheit werden, wie Pariser Blätter mittheilen, nicht vor Anfang October beginnen; die Acten sind dem Revisionsrath am Mittwoch zugegangen. Ein Verteidiger wird in der öffentlichen Verhandlung den Angeklagten vertreten. Dem Vernehmen nach soll die Bitte des Revisionsraths eine völlige Veränderung erfahren.

Der französische Ministerrath vom Dienstag hat augenblicklich die Entscheidung über die Dreyfusangelegenheit noch vertagt, da alles, was bisher über Beschlüsse des Ministerraths gemeldet worden ist, nur den Charakter von Combinationen trägt. Die offiziell ausgegebene Note konstatirt nur, daß nach dem Berichte der Präfekten das Urteil des Kriegsgerichts überall ruhig aufgenommen wurde. Wie mehrere Pariser Blätter melden, wird der Ministerrath erst in seiner nächsten Sitzung über die Begnadigung Dreyfus' Beschluß fassen. Es ist dies auch ganz selbstverständlich, da der Ministerrath erst die Entscheidung des Revisionsraths abwarten muß.

Die Königin von England hat, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, an den englischen Vizekanzler in Paris, der ihr die Verurtheilung Dreyfus' angezeigt, eine französische, nicht schriftliche Depesche gesandt, worin sie ihre tiefe Betrübnis über die empfangene Nachricht ausdrückt und erklärt, die Ver-